

OHNE FREIWILLIGE KEINE GEMEINDE – WARUM JETZT EIN UMDENKEN NÖTIG IST

Freiwilligenarbeit trägt Gemeinden – doch sie verändert sich. Warum Engagement heute neue Strukturen braucht und welche Rolle Gemeinden dabei spielen, zeigt dieser Schwerpunktbericht.

BEAT SCHWARZ, GEMEINDEPRÄSIDENT SIRNACH, CONNY DAVID, GESCHÄFTSLEITERIN BENEVOL THURGAU UND HANU FEHR, VEREINSCOACH

VEREINE ALS FUNDAMENT DER GEMEINDE

Vereine sind mehr als nur organisierte Freizeit. Sie sind das Rückgrat einer lebendigen Gemeinde – auch in Sirnach. Wo Menschen sich freiwillig engagieren, entsteht nicht nur ein Trainingsplan, ein Konzert oder ein Anlass. Es entsteht Gemeinschaft.

Die Vereine in Sirnach, aber auch in allen anderen Gemeinden, prägen das sportliche, kulturelle und gesellschaftliche Leben entscheidend. Sie schaffen Begegnungen zwischen Generationen, fördern Talente und bieten insbesondere jungen Menschen Orientierung und Halt. Gerade die Jugendförderung ist dabei weit mehr als ein Schlagwort: Sie ist eine Investition in die Zukunft der Gemeinde. Wer früh Verantwortung übernimmt, im Team arbeitet und sich engagiert, trägt diese Werte ein Leben lang weiter.

Doch so selbstverständlich dieses Engagement oft erscheint, ist es von unschätzbarem Wert. Freiwilligenarbeit ist keine unerschöpfliche Ressource. Sie lebt von Menschen, die bereit sind, Zeit zu schenken, Verantwortung zu tragen und die Gemeinschaft über das eigene Interesse zu stellen. Genau deshalb braucht sie nicht nur Anerkennung, sondern vor allem Unterstützung und verlässliche Rahmenbedingungen.

Hier setzt die neue Richtlinie der Gemeinde Sirnach an. Mit klaren Kriterien für finanzielle Beiträge, der kostenlosen Nutzung gemeindeeigener Infrastruktur und einer zentralen Anlaufstelle für Vereine schafft die Gemeinde konkrete Entlastung. Sie schafft aber vor allem eines: die bestmöglichen Voraussetzungen, damit Vereine ihre wichtige Arbeit überhaupt leisten können.

Denn eines ist klar. Eine Gemeinde kann noch so gute Ideen haben – ohne engagierte Vereine bleiben sie Theorie.

Erst durch das Wirken der Freiwilligen werden Werte wie Zusammenhalt, Integration und Identität im Alltag sichtbar und erlebbar. Vereine sind damit nicht nur ein Teil der Gemeinde. Sie sind ein wesentlicher Motor ihrer Entwicklung.

Doch dieses Engagement steht zunehmend unter Druck.

FREIWILLIGENARBEIT UNTER DRUCK – GEMEINDEN IN DER VERANTWORTUNG

Freiwilligenarbeit ist im Thurgau fest verankert. Sie prägt das Gemeindeleben und leistet einen wertvollen, unbezahlbaren Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt – von jung bis alt. Sie findet in Vereinen, Institutionen, Nachbarschaften und im persönlichen Umfeld statt – bei Familien, Freunden oder für zuvor unbekannte Menschen. Freiwillige begleiten Menschen, engagieren sich bei Fachstellen, organisieren oder tragen zu Anlässen bei, fördern Integration oder Umweltschutz oder bringen ihre Fähigkeiten punktuell ein. Beispiele reichen von Fahrdiensten über Mahlzeitendienste, Hausaufgabenhilfe bis zu Besuchsdiensten in Heimen, Grossanlässen oder Freizeitangeboten von Sport, Musik oder Kultur – um nur einige zu nennen. Freiwilliges Engagement ist vielfältig – und unverzichtbar.

Gleichzeitig verändern sich die Rahmenbedingungen. Freiwilligenarbeit ist heute weniger selbstverständlich organisiert als früher, mit mehr administrativem Aufwand verbunden und von höheren Erwartungen geprägt – sowohl seitens der Organisationen als auch der Freiwilligen. Wer sich engagiert, sucht vermehrt nach klaren Aufgaben, überschaubaren Einsätzen und flexiblen Möglichkeiten, die zur eigenen Lebenssituation passen.

benevol Thurgau unterstützt seit 30 Jahren Gemeinden, Organisationen, Vereine und Freiwillige dabei, Engagement zu

«FREIWILLIGENARBEIT IST KEIN SELBSTLÄUFER MEHR – ABER SIE BLEIBT DAS FUNDAMENT LEBENDIGER GEMEINDEN.»



ermöglichen und weiterzuentwickeln. Die Fachstelle berät, vernetzt, schafft Sichtbarkeit und vermittelt konkrete Einsätze im ganzen Kanton.

Für Gemeinden ist dieses Engagement von grosser Bedeutung – gesellschaftlich wie finanziell. Es stärkt den Zusammenhalt, verbindet Menschen und trägt zu einem lebendigen Gemeindewesen bei. Doch was passiert, wenn dieses Engagement nicht mehr funktioniert? Wo Freiwilligenarbeit wegfällt, entstehen Lücken – mit spürbaren Folgen für Angebote, Ressourcen und Kosten sowie das Zusammenleben vor Ort.

Um solche Entwicklungen zu vermeiden, braucht es tragfähige Strukturen. Erwartungen müssen geklärt, Bedürfnisse aufgenommen und Angebote – auch seitens der Gemeinden – laufend angepasst werden. Genau hier können Gemeinden einen wesentlichen Beitrag leisten, indem sie passende und unkomplizierte Rahmenbedingungen schaffen.

Ein zentrales Kursangebot ist die «Vereinsschmiede», die benevol Thurgau gemeinsam mit dem Kanton organisiert. Sie unterstützt Vereine dabei, ihre Strukturen weiterzuentwickeln und Engagement zeitgemäss zu gestalten. Die Kursreihe findet auch 2026 wieder in allen fünf Bezirken statt.

Bereits über die Hälfte der Gemeinden im Kanton Thurgau ist Mitglied bei benevol Thurgau und nutzt die Angebote aktiv. Sie stärken damit ihre lokale Freiwilligenarbeit und tragen zur Weiterentwicklung der Fachstelle bei. Gleichzeitig zeigt sich: Das Potenzial ist noch nicht ausgeschöpft.

Gerade hier bietet das Jahr 2026 eine grosse Chance. Die UNO hat es zum Internationalen Jahr der Freiwilligenarbeit erklärt und rückt damit Engagement weltweit in den Fokus.

Auch im Thurgau bietet sich die Gelegenheit, bestehende Strukturen weiterzuentwickeln und neue Impulse zu setzen.

Geschäftsleiterin Conny David sagt: «Freiwilligenarbeit verbindet Menschen, schafft Vertrauen und macht Gemeinden lebendig.»

FREIWILLIGE FEHLEN NICHT – WIR MÜSSEN SIE ANDERS ORGANISIEREN

Vereine klagen über fehlende Freiwillige. Gleichzeitig engagieren sich Menschen heute mehr denn je, nur anders als früher. Genau hier liegt das Problem: Nicht die Menschen haben sich vom Verein entfernt, sondern der Verein hat sich zu wenig mit den Menschen weiterentwickelt.

Viele Vereine suchen nach wie vor Personen für klassische Ämter. Präsident, Kassier, Aktuar, am besten für mehrere Jahre mit klar definierten Pflichten. Doch dieses Modell passt immer weniger zur Lebensrealität von heute. Beruf, Familie und Freizeit lassen sich nicht mehr so einfach in langfristige Verpflichtungen pressen. Wer sich engagiert, möchte flexibel bleiben und selbst entscheiden, wie viel Zeit investiert wird.

Das führt zu einem zentralen Denkfehler: Vereine versuchen, Menschen für bestehende Strukturen zu gewinnen, anstatt ihre Strukturen an heutige Menschen anzupassen. So entstehen Lücken im Vorstand, während gleichzeitig viele bereit wären, sich punktuell einzubringen.

Die gute Nachricht: Engagement ist da. Es muss nur anders organisiert werden.

Moderne Vereine arbeiten vermehrt mit sogenannten Engagement-Paketen. Anstelle eines fixen Amtes übernehmen Mitglieder klar umrissene Aufgaben, zum Beispiel die

Organisation eines Anlasses, die Betreuung der Webseite für eine gewisse Zeit oder die Mithilfe in einem Projekt. Diese Einsätze sind zeitlich begrenzt, konkret und überschaubar.

Auch die Vereinsführung verändert sich. Statt eines klassischen Vorstands mit starren Rollen entstehen kleinere, flexible Leitungsteams, die Aufgaben verteilen und direkt an Mitglieder weitergeben sowie Verantwortung teilen. Nicht die Funktion steht im Zentrum, sondern die Aufgabe.

Was oft im Weg steht, ist weniger das Vereinsrecht als vielmehr die Haltung. «Das haben wir immer so gemacht» ist noch immer einer der häufigsten Sätze in Vereinsversammlungen und gleichzeitig einer der gefährlichsten. Denn er verhindert Entwicklung.

Für Gemeinden ist diese Entwicklung zentral. Vereine leisten einen enormen Beitrag zum gesellschaftlichen Leben: Sie verbinden Menschen, fördern Integration und übernehmen wichtige Aufgaben im sozialen Gefüge. Doch damit sie diese Rolle weiterhin wahrnehmen können, müssen sie sich verändern dürfen.

In Gesprächen und Veranstaltungen mit Vereinen in verschiedenen Gemeinden zeigt sich immer wieder ein ähnliches Bild: Sobald Raum entsteht, um eingefahrene Strukturen zu hinterfragen, kommt Bewegung in die Organisation. Neue Ideen entstehen, Verantwortung wird breiter verteilt und Engagement wird wieder als etwas Positives erlebt.

Es tut gut, den eigenen Verein einmal aus einer anderen Perspektive zu betrachten und festzustellen, dass Veränderung nicht Verlust bedeutet, sondern neue Möglichkeiten schafft.

Freiwilligenarbeit hat Zukunft. Aber sie braucht Strukturen, die zu den Menschen von heute passen und nicht zu den Gewohnheiten von gestern. ■

**«ENGAGEMENT
VERÄNDERT SICH.
GEMEINDEN UND
VEREINE MÜSSEN SICH
MITVERÄNDERN.»**

